Die Lausitz im Kalender

Zum neuen Jahr

Von Otto Flössel, Bautzen

Das Blatt am Kalender hat sich gar seltsam gewendet. Im vergangenen Jahre konnten wir uns kaum retten vor Kalendern. Neujahr war noch weit, und schon setzte eine Hochflut von Kalendern ein, Kalendern in jeder Form: Als Abreißkalender, als Buchkalender, als Bildkalender, unterhaltend und belehrend, für die Familie und für Kunstverständige. Im Oktober schon kam der erste heraus, weil jeder fürchtete, der andere werde noch eher herauskommen. Da brachte Müller-Rüdersdorf einen Kalender heraus, der Lausitzer Künstlerbund folgte, früher wartete auch die Görlitzer Nachrichten und Anzeiger-A.-G. mit einem solchen auf. Hinzu gesellten sich noch mehrere andere.

Und 1927? Es ist merklich still geworden im Lausitzer Kalenderwald. Von den genannten ist keiner wiedererschienen. Es hat an Versuchen nicht gefehlt, sie wieder aufzulegen. So hatte Müller-Rüdersdorf einen Lausitzer Kalender für 1927 vorbereitet. Doch scheint — wie überall, so auch hier — das Allzuviel nicht gut gewesen zu sein. Im vorigen Jahre gab es zwei wertvolle Lausitzer Abreißkalender, dieses Jahr ist keiner von beiden neu aufgelegt, es sei denn, daß man den Kalender zählt, welchen das Bautzener Tageblatt seinen Lesern als Neujahrsgeschenk gibt. Er bringt eine Anzahl photographischer Abbildungen aus der Gegend von Bautzen, Bischofswerda, Zittau und der Wendei.

Von spezifisch Lausitzer Buchkalendern liegt nur ein einziger vor, betitelt „Oberlausitzer Heimat", ein Volkskalender für 1927, herausgegeben von Prof. Dr. Curt Müller-Löbau und verlegt vom Iser-Verlag Dresler & Co in Friedeberg a. Qu. Er bringt Erzählendes, Unterhaltendes und Belehrendes von bekannten Lausitzer Heimatschriftstellern wie Rudolf Gärtner-Hellerau, der durch sein kürzlich im Bautzner Stadttheater aufgeführtes Stück: „Die Glocke von St. Petri" weiten Kreisen auch als Bühnenschriftsteller bekannt geworden ist, ferner von R. Blasius-Schandau, Prof. Dr. Arras-Bautzen, F. Sieber, Neumann-Nechern, Martin Weise u. a. m. Über den Monaten als auch im Text finden sich zahlreiche Bilder von Lausitzer Malern wie Heinicke-Bautzen, Warnecke, Georg Friedemann, P. Sinkwitz-Ebersbach, Emil Schulz-Sorau, Tr. H. Lange, Hans Koch u. a. m. Bilder zeigen sich da vom Osterreiten in Marienstern, Ansichten von Reichenbach O-L, Bautzen, Zittau, Löbau und anderen Gegenden der Lausitz. Der Kalender ist also nicht nur hinsichtlich seines Inhalts, sondern auch seiner Schöpfer ein Lausitzer Kalender im rechten Sinne des Wortes. Damit hört es aber gleich auf. Vielleicht könnte man noch einen Kalender als lausitzisch ansprechen, der sich „Niederland-Bote" nennt und von Fritz Dörre herausgegeben und im Verlag von Ed. Strache in Warnsdorf erschienen ist. Er nannte sich bisher „Warnsdorfer Bote," der neue Titel deutet aber an, daß er sich für das kommende Jahr über die Grenzen der Stadt Warnsdorf hinaus auf das nordböhmische Niederland erstrecken will. Nicht nur wegen der engen Beziehungen unserer sächsischen Oberlausitz zu den angrenzenden böhmischen Landen kann das Buch als Lausitzer Kalender angesprochen werden, sondern vor allem auch weil daran Schriftsteller aus der sächsischen Oberlausitz mitgearbeitet haben und eine Anzahl von Blättern auch sächsische Gebiete berücksichtigen. So findet sich ein Artikel über die Burg Hohnstein, aber auch die übrigen Artikel berühren das sächsische Grenzgebiet.

Vertreten ist die Lausitzer Heimat noch in einer Reihe anderer Kalender, die allerdings nicht als spezifisch Lausitzer Kalender anzusprechen sind. Ein breiterer Raum ist ihr im „Sächsischen Heimat-Kalender" eingeräumt worden, der unter Mitwirkung von Prof. Dr. Paul Schumann in Dresden vom Verlag Oskar Laube in Dresden herausgegeben worden und für die sächsisch-thüringischen Lande samt der Provinz Sachsen bestimmt ist. Unter den 127 sorgfältig ausgewählten reizvollen photographischen Abbildungen aus allen Gegenden des Freistaates Sachsen, der Provinz Sachsen und Thüringens finden sich auch mehrere Abbildungen aus der Lausitz. Wir sehen da die Neue Wasserkunst in Bautzen, St. Peter in Bautzen, Ansichten von Bischofswerda, Herrnhut, Hochkirch, Hohnstein, Meißen, Oybin, Pulsnitz, Sohland, Stolpen und Zittau. Die Photos, die von Joh. Müller in Leipzig besorgt worden sind, sind versehen mit kurzen heimatkundlichen Textworten.

Endlich ist die Lausitz auch vertreten im „Kalender für Sachsen und Thüringen," der bisher unter dem Namen „Kalender für das Erzgebirge und Sachsen" bekannt war, also ebenfalls seinen Kreis erweitert hat. Er ist herausgegeben von Waldemar Müller in Wachwitz und verlegt von Arwed Strauch in Leipzig. Als Bundeskalender der Landsmannschaften Sachsen und Thüringen berücksichtigt er das Lausitzer Heimatgebiet sowohl im Text als auch in den Bildern. Dort finden sich Beiträge von Eduard Schmidt und Albert Zirkler, welch letzterer in seinen Mundartdichtungen ein Oberlausitzer Dreschlied und ein nordböhmisches Volkslied bringt. Hier sieht man in Bildern das Rittergut in Bretnig und das Zittauer Gebirge. Die Zeichnungen stammen von Prof. Waldemar Müller und Prof. Paul Preißler in Dresden.

Im übrigen aber sind die Lausitzer Kalender für 1927 sehr dünn gesät. Wenn man auch die Überfülle vom vergangenen Jahre nicht wieder herbeigewünscht hätte, so hätte man doch den und jenen Kalender, der sich während des ganzen Jahres als wirklich guter Freund bewährt hat, ganz gern wiedergesehen. Es mögen im allgemeinen wohl die wirtschaftlichen Verhältnisse für das Ausbleiben bestimmend gewesen sein. Hoffen wir daher, daß uns das Jahr 1927 bessere wirtschaftliche Verhältnisse und daher am Ende auch manchen der früheren Kalender als Freund zurückbringt!

Alle
Heimatfreunde
bitten wir um Zusendung von
3 Adressen
an welche die Oberlausitzer Heimatzeitung unter der Voraussetzung dauernden Bezuges versandt werden kann.
Probenummern versendet jederzeit der
Verlag der Oberlausitzer Heimatzeitung
Reichenau
i. Sa.

Winterabend

Tausend helle Lichter flimmern
herauf in der Heide Einsamkeit,
Tausend helle Sterne schimmern
aus dem Dom der Ewigkeit

Winternacht mit tiefem Schweigen
sinkt hernieder auf die Welt.
Leise raschelts in den Zweigen
wenn der Schnee zur Erde fällt.

Im Tale drunten pulst das Leben.
Hier oben, hier ist Einsamkeit.
Hier spür ich, Herr, dein feines Weben
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Dresden. Martin Weise.